

Bündnis Sahra Wagenknecht

Linkskonservativ? Rechtspopulistisch?



Bündnis Sahra Wagenknecht

Bei drei Landtagswahlen hat die Neugründung „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW) abgeräumt - und steht nun knapp an der Fünf-Prozent-Hürde.

Im Bundestag stimmte sie dem rassistischen „Zustrombegrenzungsgesetz“ der CDU/CSU zu.

Ein kritischer Blick auf Programm und Politik des Newcomers im Parteienspektrum.



Schwer einzuordnen

Programmatisch bewegt sich das BSW irgendwo zwischen links, rechts und konservativ. Dies zeigt sich auch in der Wähler*innenwanderung:

In den Bundesländern konnte die Partei vor allem Stimmen von der Linken, der CDU, der SPD und der AfD gewinnen – und auch einige Nichtwähler*innen mobilisieren.

Eine Studie zeigt:

BSW-Anhänger*innen **teilen oft rechtsextreme Positionen** und haben einige Gemeinsamkeiten mit AfD-Wähler*innen.

BSW inszeniert sich immer wieder als Alternative zur AfD. Doch wie verhält sich das BSW zur AfD? Und was für ein Weltbild steht hinter der „linkskonservativen“ Partei?



Sind BSW & Sahra Wagenknecht populistisch?

Der Potsdamer Parteienforscher Jan Philipp Thomeczek ist genau dieser Frage nachgegangen. Dafür wertete er zunächst die Reden und Pressemitteilungen der Linksfraktion aus und kam zu einem sehr eindeutigen Ergebnis: Schon in der Linksfraktion war Wagenknecht die populistischste Politikerin. Die Auswertung des **BSW-Wahlprogrammes** fällt ähnlich aus. Es wird häufig von „den Bürgern“, der „Mehrheit“ oder den „Fleißigen“ gesprochen – eine wohl bewusst vage gehaltene Gruppe, der eine ebenso vage „Elite“ aus Politik und Wirtschaft gegenübergestellt wird. Damit wird ein **zentrales Merkmal** von **populistischen Bewegungen** aufgegriffen: das „gute“ Volk wird von einer „korrupten Elite“ abgegrenzt. So kommt auch Parteienforscher Thomeczek zu dem Schluss, dass die **Einordnung von BSW als populistische Partei gerechtfertigt** sei.



Asylpolitik & Geflüchtetenfeindlichkeit

Asylpolitik war ein Thema, bei dem Sahra Wagenknecht noch in der „Linken“ stark polarisiert hatte. Im BSW-Wahlprogramm für Thüringen wird nun etwa von „Asylmissbrauch und unkontrollierte[r] Einwanderung in die Sozialsysteme“ gesprochen, im Programm zur EU-Wahl war von „islamistisch geprägten Parallelgesellschaften“ die Rede.

Zwar **grenzt sich das BSW von der AfD ab** und kritisiert auch rassistische Aussagen von AfD-Politiker*innen, übernimmt aber andererseits auch **rassistische und geflüchtetenfeindliche Haltungen.**



Dass solche Positionen in den Mainstream wandern, ist derzeit nicht nur beim BSW zu beobachten – dennoch überrascht Wagenknechts scharfe Rhetorik, etwa zum islamistischen Attentat von Solingen im vergangenen Sommer:

„Wer unkontrollierbare Migration zulässt, bekommt unkontrollierbare Gewalt.“

73 Prozent der BSW-Anhänger*innen stimmten der Aussage zu, die **meisten Geflüchteten** kämen lediglich nach Deutschland, um den **Sozialstaat auszunutzen.**

Nur bei **AfD-Anhänger*innen** stimmten noch mehr zu, nämlich **85 Prozent**. Während noch 56 Prozent der CDU/CSU Anhänger*innen der Aussage zustimmen, waren es bei Anhänger*innen der Grünen 19 Prozent.



Queerfeindlichkeit

Wagenknecht äußert sich immer wieder queerfeindlich, etwa in abfälligen Bemerkungen über „skurrile Minderheiten“. Sie **stimmte gegen** das **Selbstbestimmungsgesetz**, das die bürokratischen Hürden zur Anerkennung von trans Menschen senken soll, und sagte dem rechtspopulistischen Portal „Nius“:

„Ich finde das absurd, (...) dass jeder ständig irgendwelche Geschlechter erfinden kann.“

Sie **forderte** in dem Zusammenhang **Politik für „normale Leute“** – zu einem Zeitpunkt, als die AfD mit dem Slogan „Deutschland, aber normal“ für sich warb.



Darüber hinaus befürwortet sie im Interview mit T-Online ein **Gender-Verbot an Schulen** und bedient auch hier das **Bild der „normalen Familie“**:

„Wir haben [...] ein Problem, wenn normale Menschen mit einer klassischen Familie sich nicht mehr wertgeschätzt fühlen und jemand, der weiß, männlich und heterosexuell ist, sich fast schon dafür entschuldigen muss.“



Transfeindlichkeit & Antifeminismus

...sind unter den BSW-Wähler*innen laut der aktuellen Leipziger Autoritarismus-Studie weit verbreitet:

Im Vergleich mit den Anhängern anderer Parteien sind im BSW am **zweithäufigsten geschlossen antifeministische (27 %)** und **geschlossen transfeindliche (47 %)** Einstellungen vertreten. Spitzenreiter ist hier die AfD.



Krieg & Frieden

Die Partei von Sahra Wagenknecht inszeniert sich in mehrfacher Hinsicht als „Friedenspartei“: Der wichtigste Talking Point von BSW und Wagenknecht ist der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Statt Waffenlieferungen fordern Wagenknecht und ihre Partei Verhandlungen mit Putin – dabei wird auch massiv Angst vor einem „Atomkrieg“ mit Russland geschürt.

Viele Themen werden zudem vom Ukraine-Krieg abgeleitet: unter anderem Inflation und Energiepreise, die ebenfalls auf den Krieg zurückgeführt werden.

Auch hier gibt es deutliche Überschneidungen mit der AfD.



Corona & Verschwörungsideologien

Ähnliche Überschneidungen gibt es da, wo **Querdenken-Positionen** übernommen werden und die „Hetze gegen Ungeimpfte“ „aufgearbeitet“ werden soll. Vor kurzem haben BSW-Abgeordnete in Sachsen einem Antrag der AfD zugestimmt, der einen Untersuchungs-Ausschuss zur Corona-Pandemie fordert.

Bereits während der **Corona-Pandemie** und noch zu Linken-Zeiten fiel Wagenknecht etwa mit **Falschbehauptungen zu Impfungen** auf.

Mit Andrej Hunko nahm ein hochrangiger BSW-Politiker an Demos von Corona-Leugner*innen teil, der auch Spekulationen über die Macht von Bill Gates tätigte. Kommentator*innen erkannten darin ein **gefährliches Spiel** mit **verschwörungstheoretischen Versatzstücken.**



„Gute ehrliche Arbeit“ vs. „Spieler & Trickser“

Die **BSW-Strategie** bezieht ihre Zugkraft vor allem daraus, rechte und konservative Positionen mit linker Rhetorik und Habitus zu verknüpfen. Das gelingt ihnen durch ein Anbieten an die „normalen, hart arbeitenden Menschen“, die gegen Migrant*innen, Queers etc. ausgespielt werden. Diese Narrative haben viele Überschneidungen mit der AfD-Rhetorik.

Auch im Programm der BSW werden diejenigen, die „gute, ehrliche und solide Arbeit leisten“, gegen „Spieler und Trickser“ ins Spiel gebracht, und vor einer „Gesellschaft“ gewarnt, deren mächtigste Akteur*innen nur noch von der Motivation getrieben sind, aus „Geld mehr Geld zu machen“ – eine **gefährliche Koketterie** mit der Gegenüberstellung von „raffendem“ und „schaffendem“ Kapital, die typisch ist für **antisemitische Weltbilder**.



TikTok-Strategie

BSW setzt massiv auf die bei jungen Leuten beliebte Kurzvideoplattform TikTok – und verfügt dort über ein **breites Multiplikator*innen-Netzwerk**.

Fast jede Rede, fast jeder Talkshow-Auftritt Wagenknechts wird in unzählige, maximal pointierte, TikTok-optimierte Schnipsel zerteilt, die als **„Edits“** (mit Filtern, Musik und Effekten unterlegt) immer wieder neu hochgeladen werden. Meistens von darauf optimierten **Fan-Accounts**, die durch **Suchmaschinenoptimierung** dafür sorgen, dass jedes politische Suchwort BSW-Content ausspielt.

Hier steht ganz klar der **Personenkult um Wagenknecht** selbst im Vordergrund: Laut einer Potsdamer Studie erzielt die Partei 75% ihrer Sichtbarkeit durch den persönlichen Account ihrer Namensgeberin.



Abgrenzungen zur AfD

In einem Punkt grenzt sich BSW deutlich von der AfD ab. Während die AfD auf Neoliberalismus und soziale Härte setzt, hat BSW einen **eher sozialdemokratischen Ansatz.**

Auch die BSW-Anhänger*innen sind bei der **Wirtschaftspolitik** eher **mittig bis links einzuordnen** und haben laut einer Studie Überschneidungen mit SPD-Wähler*innen.

BSW-Sympathisant*innen befürworten etwa einen **starken Sozialstaat und Leistungen wie Bürgergeld.** Außerdem haben sie Angst vor sozialem Abstieg und vor einer Verschlechterung des Lebensstandards in Deutschland.



Bündnis Sahra Wagenknecht

Der populistische Kurs des BSW ist offensichtlich. Die Partei bedient **Narrative der Unzufriedenheit**, die sowohl **für Rechte als auch für Linke attraktiv** sein können.

Zu einer Analyse des Kapitalismus kommt es dabei nicht: **Sündenböcke** werden bei „Spielern und Tricksern“ einerseits, bei gierigen Migrant*innen andererseits gesucht.

Die **Auswirkungen** solcher Narrative auf marginalisierte Menschen können **verheerend** sein. Sie tragen außerdem zu einer **Normalisierung rechtsextremer Diskurse** bei.